

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Band:** 40 (1962)  
**Heft:** 1

**Artikel:** P. Gebhard Leicher : 50 Jahre Priester  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1032291>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# P. Gebhard Leicher — 50 Jahre Priester

*Sekundiz: Sonntag, den 29. Juli 1962*

Primizen sind — leider — seltener geworden.

Dafür erleben wir im Kloster häufiger als früher goldene Priesterjubiläen. Das mag zusammenhängen mit der überall festgestellten längeren Lebensdauer der heutigen Generation, die sich bei den Mönchen ebenfalls Geltung verschafft. Auch dieses Jahr darf einer unserer Patres auf ein halbes Jahrhundert priesterlicher Tätigkeit zurückschauen. Es ist P. Gebhard Leicher.

Vor drei Jahren hat «Mariastein» ihn als Professjubililar den Lesern vorgestellt und seinen Lebenslauf erzählt. Dem, was damals gesagt wurde über die Schaffenslust des Jubilaren, kann man heute hinzufügen, dass diese Freude an der Seelsorge seither nicht nachgelassen hat. Sie war schon für den jungen P. Gebhard charakteristisch, und ist es immer noch.

Der Jubililar wird wohl versucht sein, einen Vergleich zwischen seinen allerersten Priesterjahren und der Gegenwart anzustellen. Vieles hat sich seit dem Sommer 1912 geändert. Damals weilte P. Gebhard im Gallusstift in Bregenz. Alles sprach vom internationalen eucharistischen Kongress, der vom 12. bis 15. September 1912 in Wien stattfand und nochmals den Glanz des alten Kaiserhauses erstrahlen liess. Die Welt lebte im Frieden — wenigstens schien es so. Die Seelsorge bot freilich auch damals schon Probleme. Aber das Tempo war nicht so eilig, und der ganze «Betrieb» war geruhsamer als jetzt. Der erste und noch radikaler der zweite Weltkrieg hat damit aufgeräumt.

P. Gebhard suchte aber mit der Zeit Schritt zu halten und sich den neuen Bedürfnissen anzupassen. Ob er aber alles, was heute gefordert oder gemacht wird, für wesentlich besser hält als frühere Leistungen? Item, er schafft unverdrossen, was jetzt not tut.

Die Heimat des Jubilaren ist der Schwarzwald. Wie eine Tanne steht er immer noch vor uns. Die würzige Luft des Höhenwaldes hat ihm ein blühendes Aussehen gegeben, und der Aufenthalt in den Niederungen vermochte diesem keinen Eintrag zu tun. Wäre nicht das verräterische Weiss des Scheitels, niemand würde dem elastisch ausschreitenden Pater 76 Lebensjahre zuteilen. Das Gehör freilich lässt nach.

Wenn P. Gebhard bei seiner Sekundiz dem Allerhöchsten dankt, danken auch wir mit ihm für all die Gnaden, die ihm die 50 Priesterjahre eingebracht haben und die er in dieser langen Zeit andern vermitteln durfte und erleben ihm für sein weiteres Wirken — Feierabend darf man noch nicht sagen — den Segen des Christkönigs.

Abt Basilius